

Nichts aufschieben!

Fang jetzt damit an!

Zwischen verdrängtem Notstand und politischer Leere

Impulse zu Leben und Wohnen im Alter

Was heißt denn wohnen??

1. Wohnen – das bedeutet nicht nur, einen Ort zu haben.
2. Es heißt, in der Welt zu sein.
3. In ihr zu verweilen, zu gestalten, sich zu verorten.
4. Gerade im Alter, wenn sich unser Lebensradius verändert, gewinnt dieser Gedanke an Bedeutung: Wo wir wohnen, entscheidet mit darüber, wie wir leben – ob wir uns geborgen, zugehörig, lebendig fühlen.

Fragen

Was verbinden Sie mit Wohnen??

Wo wollen Sie wohnen?

Wie barrierefrei ist Ihre Wohnung??

Wie veränderungsbereit sind Sie??

Wie wohnen wir im Alter? (Überregional)

- 95 % wohnen in der eigenen Wohnung – und das seit vielen Jahren
- 2 % wohnen einem Pflegeheim – und werden nicht nur gepflegt
- 2 % wohnen im betreuten Wohnen – mit großen Unterschieden
- 1 % wohnt gemeinschaftlich

Wie wohnen wir im Alter? (Regional)

- 30 % der Einpersonenhaushalte in BW sind über 70 Jahre
- 50 % davon leben allein in einem Einfamilienhaus oder einer Eigentumswohnung
- Im Durchschnitt leben über 70 jährige Personen auf 90,4 qm Wohnfläche

Wie ist die Situation in Rottenburg

- 67,7 % der Gebäude sind Einfamilienhäuser
- 18,5 % sind Zweifamilienhäuser
- 13,7 % sind Mehrfamilienhäuser
- 104 qm Wohnfläche hat die durchschnittliche Wohnung
- 46,1 % der Wohnungen haben 5 und mehr Räume

Wie wollen wir wohnen? (55-74j.)

- $\frac{3}{4}$ der Befragten wollen in der eigenen Wohnung wohnen – mit und ohne Assistenz – wenn da nicht, dann:
- 13 % können sich das betreute Wohnen vorstellen
- 9 % ziehen das Pflegeheim in Betracht
- 6 % können sich die Seniorenresidenz vorstellen
- 13 % ziehen das gemeinschaftliche Wohnen in Betracht
- 4 % wollen im Haushalt der Kinder leben

Wohnen – aber was ist mit Pflege?

- Im Landkreis Tübingen waren **2023 11.117 Menschen pflegebedürftig**, (rd. 25 % der über 65-jährigen) davon wurden nur **1.271 Menschen 11,4 %** stationär gepflegt.
- Von den Statistikern „vorausberechnet“ wird **2040** ein Anstieg auf **12.682 Menschen**, von denen aber **1.837 in Heimen** versorgt werden sollen.
- D.h. man braucht **bis in 15 Jahren weitere 566 Heimplätze** im Kreis heruntergerechnet **120 Plätze in Rottenburg**.

Wohnen – aber was ist mit Pflege?

Aber was ist, wenn die Heimplätze nicht gebaut werden – weil kein Geld da ist oder, was noch wahrscheinlicher ist, kein Personal vorhanden ist, das die Pflege sicherstellen kann?

Was sind die Szenarien für 2040?

- Die Babyboomer, die im Augenblick in den Familien noch Sorgearbeiten übernehmen, kommen dann selber in die Pflegebedürftigkeit.
- Die Kinder der Babyboomer stehen in weitaus geringerem Umfang für die Pflege zur Verfügung.
- Der Landkreis Tübingen wird einer der Regionen in Deutschland mit dem größten Fachkräftemangel sein.

Konsequenz

Viele Pflegebedürftige werden keine adäquate
Sorge und Betreuung haben!!!!

Lösungsansätze – Eigenvorsorge jetzt

Fragen, die ich im fitten Zustand, möglichst früh stellen muss:

1. Welche persönlichen Lebensträume und Lebensentwürfe möchte ich im Alter realisieren?
2. Welche Kontakte und Anregungen sind mir wichtig?
3. Wie muss mein unmittelbares Lebensumfeld gestaltet sein, damit ich mich auch dann noch wohlfühle, wenn ich meine Wohnung nicht mehr aus eigener Kraft verlassen kann?
4. Im Mittelpunkt aller Überlegungen steht – wie kann ich auch in Zukunft noch selbstbestimmt leben und das auch mit Einschränkungen meiner Mobilität?

Lösungsansätze – Eigenvorsorge jetzt

Die Selbstbestimmung steht und fällt mit der Lage der Wohnung und der baulichen Beschaffenheit.

1. Ist meine Wohnung innen und im Zugang barrierefrei??
2. Habe ich eine fußläufige Nahversorgung?
3. Wie sieht es mit meiner Mobilität ohne Auto aus?
4. Wie komme ich zu Ärzten, öffentlichen Veranstaltungen und wie sichere meine Kontakte? Habe ich überhaupt genug Kontakte?

Analyse der Wohnsituation

1. Wer hilft mir bei der Analyse im baulichen Bereich?
2. Bin ich bereit Menschen in meinem Haus wohnen zu lassen?
3. Wie komme ich im Alter zu meinen notwendigen Kontakten – wer sind da Ansprechpersonen?
4. Was ist wenn, wenn meine ehrliche Antwort ist, das Leben mit schwerem Assistenzbedarf ist in meiner jetzigen Wohnung nicht möglich?

Was kann ich tun?

1. Information über Alternativen einholen
2. Mit Freunden beratschlagen, was können wir gemeinsam tun?
3. Ressourcen des eigenen Grundstücks ausloten
4. Einschlägige Wohnentwickler einschalten – z.B. Nestbau Tübingen

Was muss die Gesellschaft tun?

1. Die Wirklichkeit zur Kenntnis nehmen
2. Eine Sozialplanung, die alle Bevölkerungsgruppen im Blick hat, erstellen
3. Sorgende Gemeinschaften in Quartiersprojekten flächendeckend angehen
4. Überdenken, ob die Wohnungspolitik, mit der Erschließung von weiteren Einfamilienhäusern zukunftsfähig ist
5. Die Alternativen der Versorgung der Menschen mit Pflegebedürftigkeit ausbauen und aufzeigen
6. Gemeinschaftliches Wohnen fördern und umsetzen

Vielen Dank



**KREIS
SENIOREN
RAT**
Tübingen e.V.

Nichts aufschieben!
Fang jetzt damit an!